

Sage: Das silberne Kreuz in Rankweil

Oberes Rheintal: Rankweil, Zwischenwasser

Einst hütete ein junger Hirte sein Vieh in der Nähe des Frödischbaches bei Rankweil, als er plötzlich etwas Sonderbares erblickte. Aus der Mitte des Flussbetts ragte etwas seltsam Glänzendes. Neugierig näherte er sich und zog an dem silbernen Gegenstand. Da löste sich ein kunstvoll gefertigtes Silberkreuz aus einer Sandbank und der Junge hielt es erstaunt in seinen Händen.

Wenig später eilten schon die ersten schaulustigen Bewohner von Rankweil und Zwischenwasser herbei, um den seltenen Fund zu begutachten. „Das Kreuz gehört uns!“, rief eine Bewohnerin von Rankweil. Aber auch die Bewohner von Zwischenwasser wollten das wertvolle Fundstück für sich beanspruchen und behaupteten: „Das Kreuz ist auf unserer Flusseite gefunden worden!“ Nun begann ein heftiger Streit zwischen den beiden Gemeinden, bei dem jede darauf beharrte, die rechtmäßige Besitzerin des Kreuzes zu sein.

Da trat plötzlich ein fremder Mann von hinten an die Menschenmenge heran. Der Unbekannte sprach: „Hört auf zu streiten! Ich habe einen Vorschlag: Spannt zwei wilde Ochsen an einen Wagen und legt das schöne Kreuz darauf. Es soll dort bleiben, wo es die Ochsen hintragen.“ Den Leuten gefiel seine Idee und so wurde sie in die Tat umgesetzt. Kaum waren die Ochsen an den Wagen mit dem Kreuz gekettet, marschierten sie zielstrebig durch den Wildbach und machten sich auf nach Rankweil. Sie liefen über Stock und Stein schnurstracks auf den Rankler Liebfrauenberg zu. Erst dort hielten sie vor der Kirche an. Da war für die Bewohner beider Dörfer klar: „An diesem heiligen Ort soll das Kreuz bleiben“. Der weise Unbekannte war allerdings verschwunden und die Leute munkeln bis heute, es sei der Heilige Petrus persönlich gewesen, der ihnen diesen Rat gegeben habe.

Seither hängt das silberne Kreuz in der Rankler Liebfrauenkirche, wo es von vielen Leuten bewundert wird.

Erzählt nach: Ess, Schurig und Sperandio (1981): *Vor Jahr und Tag: 101 Geschichten aus Vorarlberg*. S. 116.

Geschrieben von: Elisa Guggenbichler (2017)

Überarbeitet von: Angelika Meusbürger und Monika Reichart